



**DR. ILSE
WEHRMANN**

Beratung und
Management für
Frühpädagogische Praxis

Toulerstraße 1
28211 Bremen

Telefon:
+49 (421) 30 15 66-82
Telefax:
+49 (421) 30 15 66-84
Mobil:
+49 (172) 4 22 06 75

mail@ilse-wehrmann.de
www.ilse-wehrmann.de

Schrittweise Öffnung von Kitas unumgänglich

Dr. Ilse Wehrmann

Inhaltsübersicht

Ausgangslage
Unbegründet im Visier
Im Hausarrest und vergessen
Folgen des Wegsperrens kleiner Kinder
Ein Blick über den Tellerrand
Maßnahmenkatalog
Schrittweiser Wiedereinstieg
Betreuungssettings
Distanzgebot und Hygienekonzept
Sensibilisierung der Fach- und Wirtschaftskräfte
Fazit
Quellen

*„Weil unsere Kinder unsere einzige reale Verbindung zur Zukunft sind,
und weil sie die Schwächsten sind, gehören sie an die erste Stelle
der Gesellschaft.“*

Olof Palme

Ausgangslage

Als Ende Februar dieses Jahres in Deutschland erstmals der Infektionsweg von aufgetretenen Coronavirus-Erkrankungen nicht mehr eindeutig nachvollzogen werden konnte, wurden erstmals Fragen laut, welcher Personenkreis durch Sars-CoV-2 besonders gefährdet sei. Schnell stellte sich heraus, dass vor allem ältere Personen, insbesondere solche mit Vorerkrankungen durch dieses Virus vermehrt erkranken und häufig lebensbedrohlich gefährdet sind. Bei der Suche nach möglichen Infektionsquellen, die vor allem im persönlichen, familiären Umfeld vermutet wurden, fiel der Verdacht auf Kinder, die ihre Eltern, vor allem aber auf Enkelkinder, die ihre Großeltern gefährden könnten. Folgerichtig empfahl die Bundesregierung kurz darauf bei der Verkündung der Schließungen von Schulen und Kitas, dass die Kinder auf keinen Fall von ihren Großeltern betreut werden sollten.

Unbegründet im Visier

Als Begründung für diese intuitiv verständliche Empfehlung wurde eine erste wissenschaftliche Publikation aus China herangezogen, die über 2135 junge Patienten im Alter zwischen 2 und 13 Jahren berichtete, die in der Zeit vom 16. Januar bis 8. Februar 2020 als Covid-19-Fälle registriert waren. Bei genauerer Betrachtung dieser Veröffentlichung stellt sich heraus, dass von der angegebenen Gesamtzahl nur 720 Patienten tatsächlich nachweislich an Corona infiziert waren, im Durchschnitt sieben Jahre alt waren und in mehr als neunzig Prozent der Fälle keine oder nur moderate Symptome aufwiesen. Von einem Nachweis zur Ansteckungsgefahr durch die Kinder war überhaupt nicht die Rede.

Alle mittlerweile veröffentlichten Berichte bestätigen, dass bei den Millionen Infizierten weltweit die Anzahl der betroffenen Kinder äußerst gering ist. Als Begründung dafür wird eine veränderte Immunantwort auf das Virus vermutet. Nach aktuellem Kenntnisstand über die Coronavirus-Pandemie wissen wir, dass bei Kindern, vor allem bei den unter siebenjährigen, ein äußerst geringes Risiko besteht, schwerwiegend zu erkranken. Das mag auch daran liegen, dass das Virus eventuell nur dann aktiv und damit auch infektiös für andere Menschen werden kann, wenn es primär auf einen „Wirt“ mit einem gut ausgebildeten Immunsystem trifft, bei dem es sich durch Auseinandersetzung mit den Abwehrzellen des Körpers aktiv vermehren und weiter ausbreiten kann. Das aber ist bei kleinen Kindern nicht unbedingt der Fall. In diesem Zusammenhang ist auch festzustellen, dass bislang keine valide wissenschaftliche Untersuchung bestätigt, dass Kinder Erwachsene infiziert hätten.

Im Hausarrest und vergessen

Vor diesem Hintergrund mutet es verwunderlich an, wie nun nach den Wochen des Shutdown die Politik die Zügel der restriktiven Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus allmählich etwas lockert: Geschäfte bis 800 Quadratmeter Fläche, Autohäuser und Zigaretteläden öffnen wieder, bald ist ein Gang zum Friseur möglich und auch der Schulbeginn ist für die Schülerinnen und Schüler absehbar. Und die Kitas? – Für die **gibt es keinen Fahrplan. Sie bleiben** – abgesehen von einer Notbetreuung – weiterhin geschlossen. Möglicherweise noch monatelang. Der Umgang der Regierungschefs mit den Bedürfnissen und Nöten der Kleinsten – und wie gezeigt den Harmlosesten – in unserer Gesellschaft wird zunehmend hinterfragt. Auch die Art und Weise, wie unsere Politiker die Einschränkungen für sie, unsere Jüngsten und ihre Familien durchziehen, ist nicht zu rechtfertigen. Auch nicht wissenschaftlich.

Denn für die vonseiten der Politik geäußerte Ankündigung „Kitas bleiben erst mal zu“ fehlt die wissenschaftliche Grundlage. Die Mahnungen der Bildungswissenschaftler weisen vielmehr exakt in die Gegenrichtung. Und seitens der Mediziner fehlen bislang verlässliche Belege dafür, dass kleine Kinder besonders ansteckend und Kitas reine Virenschleudern seien. Im Gegenteil: Wie oben beschrieben liegt nahe, dass die Kleinen also womöglich am wenigsten vom Virus befallen sind, trotzdem aber sollen sie in vielen Bundesländern monatelang weggesperrt bleiben. Offenbar wird eines übersehen: Kinder sind jetzt schon da, nicht erst nach der Coronakrise.

Folgen des Wegsperrens kleiner Kinder

Die Folgen des Verlusts fast eines halben Kita-Jahres sind gravierend: Den Kleinen fehlen Spielkameraden, eine anregungsreiche Umgebung und die Förderung durch pädagogische Fachkräfte. Vor allem Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund laufen Gefahr, schon vor der Einschulung ins Hintertreffen zu gelangen und den Anschluss zu verlieren, wenn diese im Sommer, zum Beispiel wegen mangelnder Sprachförderung, fraglich wird.. Eltern brauchen die Unterstützung der Kitas, zumal Spielplätze gesperrt und Schwimmbäder oder der Zoo – und vieles andere mehr – geschlossen sind.

Besuche bei Oma und Opa oder Freunden sind auch gestrichen. Somit sind alltägliche soziale Kontakte und Interaktionen, wie gemeinsames Spielen und Bewegen sowie gemeinsame Lernprozesse, als zentrale Grundbedürfnisse von Kindern in einem Maß eingeschränkt, dass die Folgen für die sozial-emotionale Entwicklung und das Gemeinschaftsgefühl nicht absehbar sind. Denn kleine Kinder sind nicht in der Lage, ohne Unterstützung ihrer Eltern, möglicher Geschwister oder Freunde eigenständig soziale Kontakte aufrechterhalten. Diese Isolation wird nicht ohne Spätfolgen bleiben. Abstandsregeln und Kontaktsperren bedeuten für Kinder tiefe Einschnitte: „Wir als Kinderärzte sagen, dass es sehr schrecklich ist für die meisten Kinder, ihre gesamten sozialen Kontakte aufgeben zu müssen. Nicht nur zu den Freunden, sondern auch zu den Erziehern - das sind ja enge Bindungen, die da aufgebaut werden“, argumentiert Jakob Maske vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte.

Auch viele psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche sind betroffen: Es sei davon auszugehen, dass etwa 15 Prozent aller Kinder und Jugendlichen unter einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung leiden. Und gerade für viele mittelgradig Erkrankten bestehe in solchen Zeiten die Gefahr, in schwerere Erkrankungen zu rutschen, erklärt Prof. Dr. Julius Schmitz, Kinder- und Jugendpsychologe an der Universität Leipzig. Die Situation von Kindern und Jugendlichen hat sich durch Ausgangsbeschränkungen und die fehlende Außerhaus-Betreuung dramatisch verschärft.

Ein tristes Erscheinungsbild unserer Gesellschaft: Über die baldige Fortsetzung der ausstehenden Fußball-Bundesligaspiele wird man sich schnell einig, aber unsere Kleinsten lässt man im Abseits, obwohl da die Ansteckungsgefahr sicher nicht größer ist.

Die dramatischen Folgen dieser Kontaktsperre und Isolation für die psychosoziale Entwicklung vieler Kinder, ihr Ankommen im Leben, womöglich auch auf ihre körperliche Unversehrtheit haben 43 führende Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eindrucksvoll in einem **Mahnbrief an die Politik** beschrieben. Auch die drastischen Auswirkungen für die Familien der Kleinen, zum Beispiel psychischer Stress für die Eltern, insbesondere für Frauen: Weil an ihnen die meiste Sorgearbeit hängenbleibt, müssen viele ihren Beruf monatelang hintanstellen. Work-Life-Balance 4.0 im 21. Jahrhundert.

Von Armut betroffene Familien werden zusätzlich dadurch belastet, dass auch noch die kostenfreie oder kostengünstige Essensversorgung in Kitas und Kindertagespflegestellen wegfällt. Besonders hart trifft dieser Umstand psychisch erkrankte Eltern, die schon unter „normalen Umständen“ mit den Herausforderungen der Kinderbetreuung und der Bewältigung ihrer Erkrankung an die Grenzen ihrer Belastbarkeit stoßen, auch aufgrund gehäufte interfamiliärer Konflikte und dysfunktionaler Erziehung. In Zeiten des Shutdown steigt zudem das Risiko für körperliche Misshandlungen in solchen Familien. Erschwerend kommt hinzu, dass die therapeutischen Angebote wegbrechen und viele stationäre Behandlungsstellen wie Kliniken oder Wohngruppen schließen und psychisch kranke Kinder und Jugendliche nach Hause entlassen. Die Folgen kann auch die ambulante psychotherapeutische und ärztliche Versorgung nicht auffangen.

Ein Blick über den Tellerrand

Andere Länder, in denen die Politik den Belangen von Kindern eine größere politische Rolle beimisst und die Teilhabe von Frauen weiter fortgeschritten ist, sind da längst weiter. Dänemark zum Beispiel hat bereits damit begonnen, Kitas und Grundschulen wieder zu öffnen, Norwegen zieht nach. In Island waren die Kitas und Grundschulen nie richtig geschlossen. Und, anders als Deutschland, hat der Inselstaat das geforderte Screening längst gemacht. Das Ergebnis: Kinder waren seltener, in Teilen gar nicht vom Virus befallen. Dabei verzeichnet Island pro 1000 Einwohner sogar mehr als doppelt so viele Coronafälle wie Deutschland. Dass der Inselstaat viel kleiner ist, spielt mathematisch betrachtet keine Rolle.

Auch ein Blick in die Niederlande offenbart Erstaunliches: Während Deutschland Kitas und Grundschulen zunächst noch unter Verschluss hält, werden sie im Nachbarland wieder geöffnet: Vom 11. Mai an dürfen Eltern ihre Kleinsten wieder in Betreuungseinrichtungen bringen. Aus wissenschaftlicher Sicht wohl ohne Bedenken: Nach Angaben des Leiters der niederländischen Infektionsschutzbehörde, Jaap van Dissel, waren von 34.000 infizierten Menschen nur 147 jünger als 14 Jahre. Offenbar ist man in Deutschland mit der Ermittlung solcher Befunde überfordert. Denn nach Einschätzung des Robert-Koch-Instituts ist die aktuelle Befundlage zu schwach, um die Rolle der Kinder im Transmissionsgeschehen von COVID-19 einschätzen zu können. Deshalb wäre es dringend geboten, gerade in diesem Bereich Erkenntnisse zu sammeln, um der Politik bessere Handlungsoptionen an die Hand zu geben? Die Niederländer schaffen das.

Um noch mehr Handlungssicherheit zu gewinnen, sollten die Statistiken zu den Infektionsraten von Kindern und zu deren Rolle bei der Ausbreitung des Virus detailliert altersbezogen ausgewertet und kontinuierlich in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Außerdem sollte geprüft werden, welche Erfahrungen in den verschiedenen Bundesländern und im Ausland (z. B. Dänemark) mit der allmählichen Wiedereröffnung von Kitas und Kindertagespflegestellen gemacht werden und inwieweit diese auf Deutschland übertragbar sind.

Maßnahmenkatalog

Sowohl aus Gründen des Kinderschutzes als auch aus Gründen der Bildungsgerechtigkeit ist daher die fortgesetzte weitgehende Schließung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen gesellschaftlich nicht zu verantworten. Sie steht auch im Widerspruch zu den von Deutschland 1992 ratifizierten Kinderrechten, hier insbesondere dem Recht auf Schutz vor Gewalt und dem Recht auf Bildung. Auch die Deutsche Gesellschaft für Krankenhaushygiene (DGKH) fordert eine Öffnung von Kitas und Grundschulen. Wo Testung und Maskenschutz gewährleistet seien, solle „ab sofort“ wieder geöffnet werden, sagte Vorstandssprecher Peter Walger der „Neuen Osnabrücker Zeitung“.

Schrittweiser Wiedereinstieg

Um den Kindern eine neue Perspektive bieten zu können, sind neue Konzepte für den Wiedereinstieg in die Kitas gefragt. Die Jugend- und Familienministerkonferenz der Länder (JFMK) hat gemeinsam mit dem Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) unter Federführung der Länder Nordrhein-Westfalen und Hamburg über mögliche Optionen eines schrittweisen Wiedereinstiegs in den Normalbetrieb der Kindertagesbetreuung beraten und einen Beschluss

dazu gefasst. Diesem zufolge soll ein behutsamer Wiedereinstieg in die Kindertagesbetreuung in vier Phasen erfolgen: (1) von der aktuell bestehenden über (2) eine erweiterte Notbetreuung, (3) einen eingeschränkten Regelbetrieb bis (4) zurück zum vollständigen Regelbetrieb.

Die JFMK rät in ihrem Positionspapier, dass insbesondere in der Phase der erweiterten Notbetreuung nach jedem einzelnen Erweiterungsschritt zunächst mindestens zwei Wochen lang das Infektionsgeschehen beobachtet wird, bevor eine weitere Maßnahme folgen kann. Einzubeziehen sind daneben besondere Betreuungsbedarfe der Eltern, deren Tätigkeit für die Daseinsvorsorge oder für die Aufrechterhaltung der wichtigen Infrastrukturen oder der Sicherheit bedeutsam ist, von Alleinerziehenden sowie von Eltern, die z. B. körperliche oder psychische Beeinträchtigungen haben.

Betreuungssettings

Die Betreuungssettings sollten nach Auffassung der Fröbel-Gruppe folgende Charakteristika aufweisen: (1) feste Gruppenstruktur (immer dieselben Kinder), (2) fest zugeordnete Räumlichkeiten, (3) feste Zuordnung von zwei pädagogischen Fachkräften zu einer Gruppe von maximal zehn Kindern und (4) möglichst kontinuierliches Personal.

Die Betreuung soll in möglichst kleinen Gruppen stattfinden. Die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie beispielsweise fordert diesbezüglich die Träger auf, die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen entsprechend der räumlichen Situation vor Ort zu treffen (z. B. Vormittags-/Nachmittagsgruppen, Betreuung an versetzten Wochentagen, Gestaltung der Bring- und Abholsituation usw.) und der Kita-Aufsicht anzuzeigen bzw. bei Bedarf mit der Kita-Aufsicht abzustimmen. Die weiteren perspektivisch vorgesehenen Schritte der Ausdehnung der Betreuung, z. B. die Aufnahme von Kindern, die zum Sommer in die Schule übergehen, werden jeweils unter Berücksichtigung der epidemiologischen Situation getroffen.

Dem Hygienekonzept für die Städtischen Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt Kiel zufolge haben die Eltern ihre Kinder in die Kita zu bringen und der zuständigen Fachkraft zu übergeben. Dabei achten Eltern und Fachkräfte auf die Abstandsregel und verzichten auf das übliche Händeschütteln. Die Kinder werden in getrennten Gruppen in festgelegten Räumlichkeiten mit einem zu geordnetem Waschraum/Wickelraum in festgelegten Fachkräfteteams betreut. Die für die einzelnen Gruppen festgelegten Fachkräfteteams wechseln die Gruppe nicht und ein Team wechselt die Kolleginnen und Kollegen nicht, um im Falle einer Kontaktpersonen-Ermittlung einen klar definierten und möglichst kleinen Personenkreis benennen zu können.

Distanzgebot und Hygienekonzept

Da sich ein Distanzgebot in der Arbeit mit Kindern im Alter bis zur Einschulung kaum umsetzen lässt, muss es dem Beschluss der JFML und des BMFSFJ zufolge durch Hygienepläne sowie Reinigungs- und Desinfektionspläne bestmöglich ausgeglichen werden. Dabei sind insbesondere die Träger, die die Verantwortung für Personaleinsatz, Arbeitsschutz, Organisation und pädagogische Konzeption haben, gefordert.

Im Hygienekonzept für die Städtischen Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt Kiel sind die Fachkräfte angehalten, auf den Abstand untereinander zu achten und die üblichen

Hygienevorgaben beim Wickeln der Kinder und der Versorgung der Kinder einzuhalten. Den Fachkräften stehen kindersichere und für den Einsatz in Kindertageseinrichtung geeignete Desinfektionsmittel für die Reinigung von Spielmaterialien zur Verfügung, die bedarfsorientiert angewendet werden können. Alle Kontaktflächen der Kindertageseinrichtung werden täglich mit Desinfektionsmittel von den Reinigungsfirmen gereinigt. Diese notwendigen regelmäßigen Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten müssen gewährleistet sein und dürfen nicht zusätzlich den pädagogischen Fachkräften auferlegt werden.

Sensibilisierung der Fach- und Wirtschaftskräfte

Die Fachkräfte und die Wirtschaftskräfte sind sensibilisiert, auf ihre Gesundheit zu achten und nicht an ihrem Arbeitsplatz zu erscheinen, wenn sie eine Atemwegserkrankung haben oder sich krank fühlen. Kommt es bei einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter zu einer Infektion mit Sars-Cov-2, ist neben dem Träger das Gesundheitsamt zu informieren und dieses veranlasst das weitere Vorgehen.

Laut Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie dürfen Kitas nur gesunde Kinder aufnehmen; bei Bedarf kann ein ärztliches Attest verlangt werden. Sollten Kinder aufgrund des Coronavirus unter Quarantäne bzw. häusliche Isolation gestellt worden sein, reicht der Ablauf der Quarantänefrist aus, um die Kinder wieder aufnehmen zu können, sofern sie symptomfrei sind. Eine Begleitung und Beratung durch die Gesundheitsbehörden ist dabei unerlässlich.

Fazit

Die beschriebenen Ansätze sind vielversprechend und gehen in die richtige Richtung, gleichwohl aber lassen sie auch noch Feinjustierungen zu. So ist es beispielsweise unerlässlich, dass die fünf- bzw. sechsjährigen Kinder unbedingt vor der Einschulung noch einmal „ihre“ Kita besuchen, um vor dieser wichtigen Umbruchsituation in ihrem Leben in einem Abschiedsritual der Einrichtung, die ihnen so vertraut ist, „Lebe wohl“ zu sagen. Auch brauchen alle Kinder nach dieser langen Abstinenz von der Kita eine neue Eingewöhnungsphase, zumal sie nicht begreifen und nachvollziehen können, wie es zu dieser Kontaktsperre gekommen ist und warum sie notwendig war.

Beim schrittweisen Wiedereinstieg in den Normalbetrieb kann durchaus auch Kreativität helfen, begrenzten Ressourcen zu begegnen. So könnten beispielsweise Platz-Sharing oder abwechselnd wochenweise Betreuung der Kinder helfen, umstellungsbedingte Engpässe zu überwinden. Aber auch seitens der Politik gibt es ermunternde Signale: So schlagen beispielsweise die Ministerinnen und Minister des Bundes und der Länder vor, zur Entlastung der Familien die Öffnung von Spielplätzen und Einzelspielgeräten im öffentlichen Raum zu überprüfen.

In diesem Zusammenhang schlägt die Berliner Alice Salomon Hochschule vor, konzeptionelle Vorkehrungen zu treffen, wie die schrittweise Öffnung bei den Jüngsten unter Bindungsaspekten und einer ggf. prolongierten Eingewöhnungsphase gelingen kann. Wobei zu bemerken wäre, dass im Kontext der Coronakrise im Elementarbereich nicht mehr der Bildungsgedanke in der kindlichen Entwicklung die zentrale Rolle spielen sollte, sondern der soziale Gedanke. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die durch das Coronavirus bedingte Isolierung der Kinder im Vorschulalter Spätfolgen nach sich ziehen könnte.

Unter Vorzeichen wie diesen und konsequent angewandt ist die Zuversicht berechtigt, dass wir unsere Zukunft – und das sind die Kleinsten in unserer Gesellschaft – nicht aufgrund falscher Prioritätensetzung aufs Spiel setzen.

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela

Quellen

- AGJ – Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2019). „Von der Notbetreuung für Wenige zur Kinderbetreuung für Viele – Worauf es bei der Kita-Öffnung ankommt“. Stellungnahmen und Positionen 27. April. https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/AGJ_Stellungnahme_Oeffnung_Kita_.pdf.
- ASH Berlin – Alice Salomon Hochschule Berlin (2020). „Stellungnahme der Professor*innen des Studiengangs Erziehung und Bildung in der Kindheit der Alice Salomon Hochschule Berlin zum Lockdown von Kitas und Grundschulen in der Corona Krise“. 20. April. https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Bachelor-Studiengaenge/EBK/Downloads_f%C3%BCr_beide_Studienformen/Stellungnahme_EBK-Professor_innen_ASH_Berlin.pdf.
- BMFSFJ (2020). „Beschluss von JFMK und BMFSFJ empfiehlt behutsamen und stufenweisen Wiedereinstieg in die Kindertagesbetreuung“. Pressemitteilung vom 28. April.
- br.de (2020). „Debatte um Schichtmodell an Schulen: Piazzolo zeigt sich offen“. 26. April. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/debatte-um-schichtmodell-an-schulen,RxGzvZj>.
- Busse, Christian Thomas (2020). „Darum leiden junge Menschen jetzt besonders“. zdf.de 14. April. <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/coronavirus-jugendliche-kinder-psyche-100.html>.
- Clauß, Anna (2020). „Macht die Kitas auf!“. Spiegel online 27. April. https://www.spiegel.de/politik/deutschland/familien-im-corona-stress-macht-die-kitas-auf-a-00000000-0002-0001-0000-000170604429?sara_ecid=soci_upd_KsBF0AFjflf-0DZCxpPYDCQgO1dEMph.
- Der Kinderschutzbund Bundesverband (2020). „Stellungnahme Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie“. 9. April. <https://www.dksb.de/de/artikel/detail/stellungnahme-deutsche-gesellschaft-fuer-psychologie/>.
- Deutsche Liga für das Kind (2020). „Junge Kinder und ihre Eltern in der Corona-Zeit“. 10. April. http://liga-kind.de/wordpress/wp-content/uploads/2020/04/Liga-Stellungnahme-Corona_200420_final.pdf.
- Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft (2020). „Corona: junge Kinder und ihre Eltern nicht aus dem Blick verlieren“. 20. April.
- „Die Mahnung der 43“ (2020). BILDUNG UND POLITIK 16. April. <https://www.jmwiarda.de/2020/04/16/die-mahnung-der-43/>.
- Freie und Hansestadt Hamburg (2020). „Handlungsempfehlungen und Schutzkleidung“. 21. April.

- FRÖBEL (2020b). „Hygienemaßnahmen in pädagogischen Institutionen in Zeiten von Corona“. 21. April.
- FRÖBEL (2020c). „Organisation in Kindertageseinrichtungen im Zuge der Öffnung in Zeiten Corona“. 23. April.
- FRÖBEL (2020a). „Sprachförderung in Zeiten von Corona“. 13. April.
- Gudbjartsson, Daniel F., Agnar Helgason, Hakon Jonsson, Olafur T. Magnusson, Pall Melsted, Gudmundur L. Norddahl, Jona Saemundsdottir, Asgeir Sigurdsson, Patrick Sulem, Arna B. Agustsdottir, Berglind Eiriksdottir, Run Fridriksdottir, Elisabet E. Gardarsdottir et al. (2020). „Spread of SARS-CoV-2 in the Icelandic Population“. The New England Journal of Medicine 14.4.2020. <https://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJMoa2006100>.
- Gutschker, Thomas (2020). „Zurück in den Kindergarten und auf den Sportplatz“. FAZ 22. April. <https://www.faz.net/aktuell/politik/corona-in-den-niederlanden-kindergaerten-und-sportplaetze-oeffnen-16736553.html>
- Hermans, Björn Enno (2020). Aufregung im Wunderwald – und alles wegen dieser Krankheit. Würzburg.
- Huster, Susann (2020). „Es müssen schnell Lösungen gefunden werden, um die Situation von Betroffenen zu entschärfen“. Interview mit Prof. Dr. Julian Schmitz. Universität Leipzig, Stabsstelle für Kommunikation. <https://www.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/es-muessen-schnell-loesungen-gefunden-werden-um-die-situation-von-betroffenen-zu-entschaerfen-2020-0/>.
- Jenner, Elisabeth, Kate Wilson und Nia Roberts (2020). Coronavirus. Ein Buch für Kinder. Weinheim, Basel.
- jmwiarda.de (2020). „Die Politik lässt die Kinder in der Krise allein“. 17. April. <https://www.jmwiarda.de/2020/04/17/die-politik-1%C3%A4sst-die-kinder-in-der-krise-allein/>.
- Landeshauptstadt Kiel (2020). „Hygienekonzept für die städtischen Kindertageseinrichtungen / Familienzentren zur Sicherstellung der Betreuung bei Pandemie“.
- Ludin, Bärbel (2020). „Betreff: Zu Ihrer Information: Pressemitteilung und Stellungnahme der Deutschen Liga für das Kind zur aktuellen Lage“. E-Mail vom 23. April.
- Muerköster, Marion (2020). „Betreff: Weiter wichtige und neue Informationen“. E-Mail vom 26. April.
- Nagel, Eckhard, und Angelika Eggert (2020). „Öffnet die Kitas!“. FAZ 22. April. <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/kinder-und-corona-kita-schliessungen-sind-medizinisch-unbegrundet-16735654.html>.
- Scheffler, Axel (2020). Coronavirus. Ein Buch für Kinder. Weinheim, Basel.
- Schoener, Johanna (2020). „Lasst sie raus!“. Zeit 23. April. <https://www.zeit.de/2020/18/kinder-corona-krise-ausgangsbeschaenkung-quarantaene>.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2020). „Trägerinformation zur angeordneten eingeschränkten Öffnung aller Kindertageseinrichtungen im Land Berlin in Folge der aktuellen Corona-Pandemie“. 22. April.
- tagesschau.de (2020a). „Giffey fordert Kita-Öffnungen vor August“. 28. April. <https://www.tagesschau.de/inland/corona-kitas-giffey-101.html>.
- tagesschau.de (2020b). „Zu wenig Augenmerk auf Eltern und Kinder?“. 29. April. <https://www.tagesschau.de/inland/kinder-eltern-coronakrise-101.html>.
- Wenk, Catherine (2020). „Corona-Krise: Und wer denkt an die Kita-Kinder?“. 19. April. Dauer: 8:09 Minuten. <https://www.butenunbinnen.de/videos/kita-kinder-homeoffice-corona-bremen-100.html>.